

«Förderverein Neue Wege in Somalia» Zürich

gegründet von Vre Karrer

www.nw-merka.ch

Bericht 2008



3000 geflüchtete Familien lagern auf offenem Feld im Shalambood Camp. Improvisierte Hütten aus Stöcken und Kleidungsstücken bilden die Unterkünfte.

Verteilung von Nahrungsmitteln durch das UNO-Welterrnährungsprogramm in Merka.

New Ways in Merka arbeitet weiter, trotz allem

Wir sind stolz, dass «New Ways» sechs Jahre nach dem Tod der Gründerin Vre Karrer immer noch lebt. Seither führen Somalierinnen und Somalier in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Neue Wege in Somalia in der Schweiz ihr Werk weiter. In Merka leitet Professor Mohamed Roble seit dem Tod von Vre Karrer die Arbeit.

Durch «New Ways» wird der Bevölkerung medizinisch geholfen und Kindern und Jugendlichen

eine Schulbildung ermöglicht. 94 Angestellte arbeiten bei unserer Organisation in Merka und haben dadurch einen Verdienst. In der Primar- und Sekundarschule von «New Ways» werden über 1000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Die Finanzierung der Tätigkeit des Fördervereins ist sehr schwierig. Private Spenden und Beiträge von Stiftungen und Kirchgemeinden ermöglichen unser Engagement in Somalia.

Wie ist die Situation heute in Somalia?

Seit dem Sturz des Diktators Siad Barre im Jahr 1991 hat Somalia keine funktionierende Regierung mehr. Der Ende 2006 wieder aufgeflammete Bürgerkrieg wird zum jetzigen Zeitpunkt vornehmlich in Mogadiscio ausgetragen. Trotz verschiedener Versöhnungskonferenzen gehen die Kämpfe weiter. Die Regierungstruppen, unterstützt von 30'000 äthiopischen Soldaten, kämpfen gegen aufständische Gruppierungen, die den Abzug der Äthiopier verlangen. Die Leidtragenden des andauernden gewaltsamen Konfliktes in Somalia sind die Bewohner von Mogadiscio.

Seit der Intervention der Äthiopier, seit Anfang 2007, sind schätzungsweise 60 Prozent der Bevölkerung der Hauptstadt, das sind über 600'000 Menschen, geflüchtet, Zehntausende auch nach Merka. Viele dieser Flüchtlinge erhielten unentgeltliche Behandlung in unserem Ambulatorium. Der Stock an Medikamenten reichte nicht aus, um die grosse Nachfrage befriedigen zu können. Ausserhalb der Stadt Merka lagerten in diesem Frühling schätzungsweise 3000 Familien auf offenem Feld, im Shalambood Camp.

Improvisierte Hütten aus Stöcken und Kleidungsstücken bildeten die Unterkünfte.

Die Lage in Somalia ist heute schlimmer als in der sudanischen Region Darfur, sagte kürzlich Ahmedou Ould-Abdullah, der Repräsentant der UNO in Somalia. Der Krieg, Flüchtlingsströme im Inneren des Landes und auch Naturkatastrophen, die Überschwemmungen und die Dürren, die Somalia in den letzten Jahren heimgesucht haben, führten zudem zu einer galoppierenden Inflation. Auch der weltweite Anstieg der Preise für Lebensmittel und Treibstoffe macht Somalia zu schaffen. Heute hungern viele Menschen in Somalia. Die fortwährenden Kämpfe und die Unsicherheit und Unzugänglichkeit vieler Gebiete machen es sehr gefährlich, Hilfe zu leisten. Bis Ende Jahr, schätzt der Landesdelegierte des UNO-Welterrnährungsprogramms, Denise Brown, werden etwa 3,5 Millionen Menschen von der humanitären Krise in Somalia betroffen sein. Diese Katastrophe wird von der Weltöffentlichkeit ignoriert.

Trotz dem Krieg in Somalia geht die Arbeit der Kooperative «New Ways» in Merka weiter. Sobald es die

Lage in Somalia wieder erlaubt, wird unsere Präsidentin Jenny Heeb wieder nach Merka reisen, diesmal in Begleitung der Ärztin Dr. Bigna Rambert.

Das Ambulatorium

Zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2007 wurden im Ambulatorium 11'400 Patienten behandelt. «64 Prozent waren Kinder», schrieb uns unser Arzt Dr. Mohamoud Hassan Abderrahmane, der Leiter des Ambulatoriums von «New Ways».

Ohne das Ambulatorium von «New Ways» in Merka würden viele Menschen in dieser Stadt keine medizinische Behandlung bekommen, so auch ein schwer krankes dreijähriges Mädchen nicht, das seine Mutter ins Ambulatorium brachte. Die Kleine hatte eine Lungenentzündung, die mit Ampicillin behandelt werden konnte. «Nach einer Woche kam die Mutter glücklich ins Ambulatorium zurück und erzählte, ihr Kind sei wieder gesund geworden», schrieb uns der Arzt.

Im Mutter-Kind Zentrum des Ambulatoriums werden Kinder unter fünf Jahren mit ihren Müttern gegen ansteckende Krankheiten geimpft. Zur schrecklichen Tradition, Mädchen zu beschneiden, das heisst die Geschlechtsteile zu verstümmeln, schrieb uns Dr. Mohamoud Hassan Abderrahmane: «Wir sagen den Müttern und Mädchen jeden Tag, sie sollten keine Beschneidungen mehr machen lassen, um die schweren Komplikationen, die damit verbunden sind, vor und nach der Heirat zu vermeiden.» Die Mädchen und Frauen leiden lebenslänglich beim Wasserlösen und bei der Menstruation an den Folgen der Beschneidung.

In Afrika stirbt man am häufigsten an Aids, Malaria und Tuberkulose

Wie sieht die Arbeit im Ambulatorium in Merka aus? Hier ein Auszug aus einem Bericht von Dr. Mohamoud Hassan Abderrahmane: «Wie immer leiden die Patientinnen und Patienten, die uns aufsuchen, an Unterernährung, was vor allem Frauen und Kinder betrifft; sie sind Opfer des somalischen Bürgerkrieges. Wir behandeln Krankheiten wie Malaria, Lungenentzün-

dung, Bronchitis, Bilharziose, Durchfallerkrankungen. In Afrika stirbt man am häufigsten an Aids, Malaria und Tuberkulose. Während den Überschwemmungen gab es sehr viele Cholerafälle. Manchmal behandeln wir auch Fälle von Lungentuberkulose, die meist wegen Mangelernährung auftritt.

Selten behandeln wir Aids-Fälle. In unser Mütterhilfe-Zentrum kommen täglich 10 bis 15 schwangere und nichtschwangere Frauen und 20 bis 30 Kinder, um sich gegen ansteckende Krankheiten impfen zu lassen. Wir impfen Kinder von fünf Jahren gegen sechs Krankheiten: gegen Tuberkulose, Kinderlähmung, Masern, Tetanus, Diphtherie und Keuchhusten. Den Müttern, ob sie schwanger sind oder nicht, geben wir eine Tetanus-Impfung, welche sie und ihre Neugeborenen vor einer Starrkrampfinfektion schützen sollen (Newborn Tetanus). Ca. 90 % der schwangeren Frauen, die uns aufsuchen, erhalten Eisen und Folsäure, um sie vor einer schweren Anämie zu schützen, die oft zum Tod der Schwangeren führt.

UNICEF liefert uns grosse Mengen an Fansidar, ein Medikament gegen Malaria, welches wir den Schwangeren zweimal während ihrer Schwangerschaft zur Malariaprävention verabreichen. Diese Praxis hat dazu geführt, dass die Malariafälle während der Schwangerschaft verringert werden konnten. Die Malaria tötet oft schwangere Frauen und Kinder unter fünf Jahren, weil sie unterernährt sind und ein schwaches Immunsystem haben. Es kommen oft Kinder zu uns, die an Unterernährung leiden.»

Die Primarschule

602 Kinder besuchen die Primarschule, das sind 120 mehr als im Schuljahr 2006 – 2007. 54 Prozent der Schüler sind Mädchen. 14 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten die Kinder. Die Platzverhältnisse im Schulhaus sind sehr prekär, sodass in zwei Schichten unterrichtet werden muss.

Die Alphabetisierungskurse für Erwachsene

Dieses Programm wird in Zusammenarbeit mit dem UNO-Welternährungsprogramm durchgeführt. In einer Untersuchung, die wir 2005 gemacht hatten, haben wir herausgefunden, dass in Merka mehr als 9000 Kinder im Schulalter nicht zur Schule gehen. Haupt-



Mutter mit Kind im Ambulatorium



Beratung im Mutter-Kind-Zentrum



Der Laborverantwortliche



Bild rechts aussen: Primarschülerinnen mit Öl des UNO-Welternährungsprogramms



In der Sekundarschule von «New Ways» werden 142 Schülerinnen und 293 Schüler unterrichtet. 602 Kinder besuchen die Primarschule, 54 Prozent der Schüler sind Mädchen.

sächliche Gründe, weshalb die Kinder die Schule nicht besuchen, sind die Armut und die Unkenntnis der Eltern, die über keine Schulbildung verfügen.

Dank der Alphabetisierungskurse konnten die Einschreibungen in die Primarschulen der Stadt Merka erhöht werden. Fast alle Mütter, die von diesen Kursen profitieren, haben ihre Kinder in die Primarschulen eingeschrieben.

Das Alphabetisierungsprogramm ist mit 400 Müttern gestartet. Die guten Erfahrungen, die diese Frauen gemacht haben, führten dazu, dass in Merka die Zahl der Einschreibungen in die Primarschulen stark zugenommen hat. Ausserdem haben sich im Januar 2007 800 Mütter in die Kurse eingeschrieben.

Die Sekundarschule

Heute besuchen 142 Schülerinnen und 293 Schüler die Sekundarschule von «New Ways». Sie werden

von 14 Lehrern unterrichtet. Acht Schüler der 3. und 4. Sekundarschulklassen erhielten mit Unterstützung von UNICEF ein 20-tägiges Lehrertraining, um die Strassenkinder zu alphabetisieren, die jetzt die Primarschule besuchen.

Die Sanitation (Strassen- und Marktsäuberung)

Der Zustrom von Zehntausenden von Flüchtlingen erhöhte den Abfall, was die Säuberungsgruppe vor grosse Probleme stellte. Die Anzahl der Eselskarren und das begrenzte Personal genügten den Anforderungen nicht mehr. Unsere Leute mussten Überstunden leisten, um die Strassen und den Markt zu reinigen. Sauberkeit und Hygiene sind sehr wichtig als Prävention gegen Durchfälle und Cholera, Krankheiten, die sich im Süden von Somalia ausgebreitet hatten. Seit Dezember 2007 arbeiten zehn Frauen mehr im Strassensäuberungsprojekt im Rahmen ei-

Schüler der Sekundarschule von «New Ways» studieren in Mogadiscio

Trotz den Kämpfen in Mogadiscio studieren heute drei junge Männer aus Merka in der Hauptstadt, nach Abschluss der Sekundarschule von «New Ways», so SiidiCali Abuukar Hussein. Er studiert seit dem 1. September 2006 an der Universität von Mogadiscio Ökonomie. Wie er uns schrieb, wohnt er nun allein in Mogadiscio, da seine Verwandten, bei denen er gewohnt hatte, geflohen sind. «Es ist nicht leicht in dieser Situation, hier zu leben. Jeder Augenblick kann Überraschungen bringen: Explosionen, Kämpfe, Morde, Verhaftungen von Unschuldigen, speziell von Jungen, sind ein Teil des Lebens in Mogadiscio... Explodierende Minen am Strassenrand und Kämpfe zwischen den Streitkräften der somalischen Übergangsregierung, die durch Truppen der Äthiopier unterstützt werden, und Aufständischen sind etwas, das zum Alltag in Mogadiscio gehört. Ich gehöre zu den wenigen, die noch in Mogadiscio geblieben sind.» Somalia, ein Land mit 12,7 Millionen Einwohnern, zählt heute schätzungsweise eine Million Binnenflüchtlinge.



Prof. Mohamed Roble, der Leiter von «New Ways»

Mohammed Abdi Norr, ein Schüler der Sekundarschule von «New Ways», schrieb nach Zürich: «Bildung ist wirklich das Rückgrat für den Fortschritt einer Person. (...) Unsere Schulbildung hat einen hohen Standard, jedes Jahr schliesst eine Gruppe die Sekundarschule mit einem Examen ab. Jetzt ist es Zeit für mich, ich bin nun in der vierten Klasse. Bei der Prüfung werden Richtlinien der früheren Regierung verwendet. (...)

Der zweite, ganz wichtige Punkt für das tägliche Leben ist die Nahrung. Für jedermann ist klar, was die Inflation verursacht: Sie wird durch den Mangel an Sicherheit verursacht. Die nötigsten Lebensmittel bekommen wir nicht und alles ist sehr teuer geworden. Die billigsten Nahrungsmittel waren Mais, Sorghum und Reis. Heute sind die Preise für diese Lebensmittel stark gestiegen. (...)

Wirklich, Merka ist der stabilste Distrikt in Somalia und die Menschen dort arbeiten hart... Viele Menschen, die von den Kämpfen aus Mogadiscio geflohen sind, haben Zuflucht in unserem Distrikt gefunden. Zusammengefasst möchte ich damit sagen: Alles hängt von der Sicherheit ab, ohne Sicherheit ist kein Leben möglich.»

nes «One day one dollar»-Projektes. Für jeden Tag, an dem sie arbeiten, erhalten sie einen Dollar.

Die Genossenschaft Ambe Banaan

Ambe Banaan ist ein Dorf, das etwa 25 Kilometer von Merka entfernt ist. In dieser Ortschaft hat jetzt ein Sa-

«Förderverein Neue Wege in Somalia» Zürich
 gegründet von Vre Karrer
www.nw-merka.ch
 Postcheckkonto: 80 – 53042 – 7

Vorstand «Förderverein Neue Wege in Somalia» Zürich

Jenny Heeb, Präsidentin, Greifenseestr. 30, 8050 Zürich, Tel. 044 312 12 67

Heinrich Frei, Affolternstr. 171, 8050 Zürich, Tel. 044 491 19 73

Vreni Gertsch, Unt. Heslibachstr. 45, 8700 Küsnacht, Tel. 044 910 63 82

Dr. Bigna Rambert, Rieterstr. 53, 8002 Zürich, Tel. 044 202 14 40

Dr. Urs W. Etter, Tödihof 8, 8712 Stäfa, Tel. 044 790 39 65

Bashir Gobdon, Auzelgstr. 33, 8050 Zürich, Tel. 044 321 63 52

Carine Zangerlé, Goldbrunnenstr. 121, 8055 Zürich, Tel. 043 960 00 28

nitäter die Arbeit aufgenommen, in einem Häuschen, das wir bauen liessen. Mit diesem Gesundheitsposten erhält die Bevölkerung von Ambe Banaan nun endlich die allernötigste Gesundheitsversorgung. Dieser Sanitätsposten ist eine Aussenstation des Ambulatoriums von «New Ways» in Merka, die regelmässig durch unseren Arzt besucht wird.

Heinrich Frei

Der Dank

Wir danken allen von ganzem Herzen, die uns unterstützen. Ohne Ihre Spenden und Ihre Treue könnten wir unsere Arbeit in Somalia nicht weiterführen.

Das Finanzielle

Gemäss dem Budget 2008 von rund 210'000 Franken können wir die nötigsten Ausgaben decken. Fast 90 Prozent der Spenden werden direkt in Merka verwendet. Wir überweisen monatlich Löhne für 94 Angestellte nach Merka. Auf Ihre Unterstützung sind wir angewiesen, eventuell auch durch ein Legat. Dürfen wir wieder mit Ihnen rechnen? Es freut uns sehr.



Jenny Heeb



Druck: CityDruck Zürich, August 2008